

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1920**

19 (12.2.1920)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-871881](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-871881)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend und kosten pro Quartal  
2,25 Mark auschl. Post- und Bestellgeld.  
Bestellungen übernehmen alle Post-  
anstalten und Bankbriefträger.  
Anzeigen kosten die einpaltige  
Korpuszeile oder deren Raum 25 Pfg.,  
für auswärts 30 Pfg.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Anzeigen  
werden auch angenommen von den  
Herren Fr. Wittmer in Oldenburg,  
Willy. Scheller in Bremen, G. Eisler  
in Hamburg, Gern. Wälder in Bremen,  
Grafenstein u. Bogler K.-G. in Ham-  
burg und Berlin, Rud. Wöste in Berlin  
Dauke u. Komp. in Frankfurt a. M.,  
Carl Foerster in Düsseldorf und von  
anderen Anzeigen-Vermittlungs-  
Geschäften.

Anzeigenannahme bis spätestens  
vorm. 10 Uhr am Tage vor Ausgabe  
des Blattes.

Nr. 19. Elsfleth, Donnerstag, den 12. Februar 1920.

**Tages-Beizer.**  
(12. Februar.)  
Ausgang: 7 Uhr 56 Min.  
Untergang: 5 Uhr 27 Min.  
Hochwasser:  
7 Uhr 51 Min. Vorm. 7 Uhr 14 Min. Nm.

### Das stärkste Stück.

Daß Frankreich seinem Nachbarn und England  
seiner Nachbarn so wenig Bögel anlegen konnten,  
daß sie mit dem Auslieferungsbegehren an Deutsch-  
land herantreten, ist ein starkes Stück, für den  
Mangel an Edelmut und Ritterlichkeit gibt es  
keinen drastischeren Beweis. Aber noch viel stärker  
ist, daß Italien, das jahrelang von dem Bündnis  
mit Deutschland seinen hohen Nutzen gehabt und  
uns dann verraten hat, sich dem Auslieferungs-  
begehren angeschlossen hat. Und das unglaublichste  
ist, daß auch Polen, das Deutschland und Oester-  
reich seine Selbständigkeit und die Grundlagen  
seiner jetzigen Staatsverwaltung verdankt, das ohne  
unser Siege heute noch russische Provinz sein  
würde, Strafanträge stellt, und daß Rumänien, das  
trotz seiner totalen Niederlage in dem von ihm er-  
klärten Kriege so milde davorkommen sollte, sich  
dem anschließt. Daraus erkennt man, daß die po-  
litische Moral auf den Hund gekommen ist. Wenn  
es nicht noch andere Rücksichten gäbe, so müßten  
wir mit dem benachbarten Polen, das uns nun bald  
genug so nötig gebrauchen wird, wie das liebe Brot,  
allen Verkehr abbrechen und ihm sagen, siehe du  
für alle Zukunft selbst zu, wie du mit dir allein  
fertig wirst.

Da der vor dem französischen Kriegsgericht in  
Amiens verhandelte Fall Röchling (Urteil zehn  
Jahre Zuchthaus) lehrt, was unsere Kriegsange-  
klagten ungefähr zu erwarten haben, so ist es na-  
türlich, daß, ohne die Ungerechtigkeiten des Verfahrens  
noch weiter besonders zu betonen, Deutschland in  
der Abweisung des Verlangens einig ist und bleibt

und nicht über seinen Vorschlag, alle diese Fälle  
vor dem deutschen Reichsgericht unter Mitwirkung  
von Vertretern der Entente verhandelt zu lassen,  
hinausgehen kann. Aber wir dürfen nicht ohne  
weiteres erwarten, daß wir zu einem maßvollen  
Ausgleich gelangen werden, sondern müssen uns ver-  
gegenwärtigen, daß es sich um einen wohlüberlegten  
Plan handelt, der nicht erst von dem jetzigen fran-  
zösischen Ministerpräsidenten Millerand zur Aus-  
arbeitung gebracht ist, sondern der noch von Clemen-  
ceau herrührt. Daraus deutet die Tatsache hin, daß  
auch Größen zweiten und dritten Ranges, wie Ru-  
mänien und Polen, an der Auslieferungsforderung  
beteiligt sind und beteiligt bleiben.

Der erste Grund für die Aufrechterhaltung dieser  
Anlagen ist sicher der gewesen, allen Kriegsgegnern  
Deutschlands ein Gefühl besonderen politischen Hoch-  
genusses und ihren Regierungen die Möglichkeit zu  
geben ihren Völkern zu erklären, Deutschland wird  
jetzt für seine Art der Kriegführung gegen uns be-  
straft. Aber der Verdacht ist sehr stark, daß es sich  
nicht nur um diesen Beweggrund handelt, denn,  
wenn dem so wäre, könnte sich die Entente mit  
einem Verfahren vor dem Reichsgericht in Leipzig  
einverstanden erklären. Aber seit dem Beginn der  
Waffenstillstandsverhandlungen im Herbst 1918 hat  
die Entente ein solches Raffinement von praktischem  
Egoismus gezeigt, daß angenommen werden muß,  
auch jetzt, wo die prinzipielle Frage der Möglichkeit  
der Ausführung des Friedensvertrages mit der  
der Auslieferung verbunden ist, spiele der Egoismus  
die erste Rolle. Und es sei das letzte Ziel, uns  
abermals eine Nachtragsrechnung vorzulegen.

Wohin diese Rechnung geht, darüber haben wir  
heute nicht nötig, uns den Kopf zu zerbrechen. Die  
Entente kann viel gebrauchen, und ihre Willkür  
noch mehr, mögen es nun Landpfänder, Gelder,  
Waren oder Rohmaterialien sein. Es befehlt kaum  
die Absicht, uns etwas zu schenken, wenn man Aus-  
sicht hat, es zu erlangen, und darum dürfen wir  
uns nicht mit papiernen Protesten begnügen lassen,  
und müssen alle Staaten, die keinen Strafantrag  
gestellt haben, zur Unterstützung unserer Abweisungs-

anträge auffordern. Wir müssen dafür agitieren,  
daß der gesunde Menschenverstand zu höherem Recht  
gelangt, als die Tinte des Friedensvertrages, und  
außerdem müssen wir es darauf ankommen lassen.  
Beim ersten Zeichen von Nachgiebigkeit sitzen wir  
wieder in der Klemme. Auch auf den neuen fran-  
zösischen Präsidenten De Gaulle werden wir kaum  
rechnen können, vielleicht aber diesmal doch auf die  
Vereinigten Staaten von Nordamerika, die das  
allergrößte praktische, das heißt Finanz- und Handels-  
interesse haben, daß dieser Krieg nach dem Krieg  
in Europa vorübergeht. Wenn die Regierung in  
Washington einen energischen Wink mit dem Zou-  
pfaß gibt: „Stop!“ — so muß England sowohl  
wie Frankreich auf einen Ausgleich eingehen. Ita-  
lien, Polen, Rumänien spielen ja keine Rolle  
weiter. Da Oesterreich und Ungarn ebenfalls vor  
dieser Auslieferungssache stehen, so wird es wohl  
am praktikabelsten sein, sie gleich für diese Länder  
mitzuregeln. Auch müßte man sich klar machen,  
daß bei der großen Zahl der Angeklagten, und dem  
umfangreichen Verhandlungsmaterial sehr viele be-  
jahrte Angeklagte das Ende ihrer Prozesse wohl  
kaum erleben werden.

### Jokales und Provinzielles.

**Elsfleth, den 11. Februar.**  
\* Am Sonntag, den 8. Februar tagte die Gene-  
ralversammlung des Elsflether Marine-  
Vereins. Der 1. Vorsitzende Pfafferoth  
eröffnete dieselbe mit einer feierlichen Ansprache und  
erteilte darauf dem Kassensführer das Wort zur  
Berichterstattung über den Jahresbericht und Rechnungsablage  
pro 1919. (Den Jahresbericht bringen wir in  
nächster Nummer zum Abdruck.) Die Rechnung  
und Belege sind von den Revisoren K u d e n s und  
F e s e n f e l d geprüft und für richtig befunden,  
worauf dem Kassensführer Entlastung erteilt wurde.  
Punkt 3 der Tagesordnung (Vorstandswahl) wurde  
damit erledigt, daß der bewährte Vorstand durch  
Zuruf einstimmig wieder gewählt, derselbe besteht  
wie folgt: 1. Vorsitzender Pfafferoth, 2. Vor-

### Die Glücksucher.

Roman aus der Vorkriegszeit von Heinrich Lee.  
(Nachdruck verboten.)  
Auf Wunsch seines Vaters, dessen Schwester die  
Tante einhohlet war, hatte er ursprünglich die militä-  
rische Laufbahn eingeschlagen und war Dragoneroffizier  
geworden. Dann, als der Vater starb, nachdem die  
Mutter ihm längst vorangegangen war, und ihm  
das große, von der letzteren ererbte Vermögen in den  
Schloß fiel, da hätte er ein Narr sein müssen,  
wenn er noch weiter im Dienst geblieben wäre. So  
zählte er denn seit etwa zehn Jahren zu den be-  
kanntesten Vertretern der internationalen Sports- und  
Bewegung. Trotz alledem taten ihm seine Bekannten,  
die seine guten Beziehungen zu seiner Tante ein-  
hohlet kannten und diese nur auf ein materielles  
Interesse seinerseits zurückzuführen wollten, damit  
Linnet. Die Tante hatte doch immer eine Art von  
Mutterstelle an ihm vertreten, und gar so aus-  
gebrannt war sein Herz noch nicht, daß er ihr das  
vergessen konnte.

Der Wagen passierte jetzt das steil aufsteigende,  
von dunklem Grün überponnere, in die blaue  
Meeresluft hinausragende Kap Wall. Aus den  
wohlgepflegten, strosenden Gärten mit den unter  
der Pracht der Vegetation versteckten Willen strömten  
taufend Düfte, mannshohe Myrthenkränze trockten  
unter den ersten Fichten, die den Hügel bedeckten,  
herover, und überall herrschte noch das Säwigen  
des frühen Nachmittags. Dann rauschte der Wagen  
die flimmernde Straße von W. hinunter. Am Kuipias,  
der noch die und verlassen dalag — nur das junge,  
hübsche Mädchen, das die Karten verkaufte und  
das jetzt die Stühle für das bald beginnende Konzert

in Ordnung stellte, sah man — hielt er an, und  
Sektor stieg aus. Er wollte, weil er dies W.  
noch wenig oder gar nicht kannte, den Rest des  
Weges zu Fuß zurücklegen.

Die Straße, die er weiter ging und die mitten  
durch den Ort führte, lag gleichfalls in glühender  
Mittagsruhe. Links und rechts war sie mit Kauf-  
läden, die ihre Valoufien heruntergelassen hatten, be-  
setzt. Der Weg zu der Alibucht schien nach der  
Zukunft, die ihm ein höherer Stadtergeant gab,  
noch ziemlich weit zu sein; schon bereute er, den  
Wagen verlassen zu haben, und eben wollte er, auf  
einem kleinen Platz angelangt, in den die Straße  
mündete, einen vorbeifahrenden leeren Einpänner  
anknien, als er aus einer Seitengasse mit ziemlich  
eiligen Schritten einen jungen Mann herankommen  
sah, dessen plötzlicher Anblick ihn seinen Entschluß  
wieder vergessen ließ. Der junge Mann kam gerade-  
wegs auf ihn zu, ohne daß er, da ihm in die er-  
richtung die Sonne gerade ins Gesicht fiel,  
aus seinerseits den ihm Begegnenden sofort er-  
kannte.

„Hallo!“ rief ihm Sektor an, „sind Sie so  
stolz geworden? Kommt mir denn nicht mehr?“  
Der andere blickte ihn, die Hand über die  
Hellen, bla in fitzigen Augen und die we he, von  
blondem Haar bedeckte Stirn legend, mit ver-  
wundertem Ausdruck ins Gesicht, dann aber ver-  
wandelte sich seine Miene sogleich in ein frohes Ge-  
lächeln, und mit vieler Heftigkeit schaute er Sektor  
die Hand entgegen.

„Sie sind's, Herr Baron“, sagte er mit  
höflicher Überhöhung, „ich bitte tausendmal um Ent-  
schuldung.“

„Was treiben Sie denn hier?“ unterbrach ihn  
Sektor, „wollen Sie sich a ch mal umhören?“  
Das Gesicht des anderen trübte sich. Ein

schmerzlicher Ausdruck kam darin zum Vorschein.  
„Das nicht.“  
„Was denn sonst? Es führt Sie doch nichts  
Schlimmes her?“  
Der junge Mann zögerte erst. „Aber richtig“,  
sagte er dann, „Sie kennen ihn ja doch.“  
„Wen denn? Von wem reden Sie denn?“  
„Von Herrn Professor S o l l e d t.“  
„Sollnedt? Natürlich keine ich den. Aber-  
haupt, war er es nicht, der Sie mir damals  
empfohlen hat?“  
„Sawohl.“  
„Wie geht's ihm denn? Er hat doch immer mit  
seiner Gehmtheit zu tun gehabt.“  
„Sein Weiden hat sich verschlimmert. Der  
Arzt hat ihn deshalb herber geschickt und da hat  
er mich aus Berlin zu sich kommen lassen.“  
„Das tut mir um ihn leid. Kann man ihn  
mal besuchen? Sit er hier in W.“  
„Er war anständig hier. Da sein Zustand aber  
immer schlechter wurde, so hat ihn der Wirt in dem  
Hotel, in dem er wohnte keine Unterkunft mehr ge-  
geben. Er wohnt jetzt drüben am andern Ufer. Ich  
will eben zu ihm. Er hat mich dringend zu sich  
gewünscht.“  
„Dann sind Sie nicht beständig um ihn?“  
„Nein. Seit er aus dem Hotel fort ist, will er  
das nicht mehr.“  
„Da will ich Sie nicht länger aufhalten.  
Grüßen Sie ihn von mir und ich wünsche ihm  
gute Besserung. Wir treffen uns hoffentlich noch  
einmal und dann sagen Sie mir, ob er meinen  
Besuch annehmen will.“  
„Sawohl, Herr Baron.“

(Fortsetzung folgt.)

fikender Hühne, Kassierer und Schriftführer Joh. Rohde, Fahnenträger v. Pape, Werbekommission Joh. Grube und B. Greve. Es wurde noch beschloffen, demnächst einen gemütlichen Abend zu veranstalten zur Begrüßung der aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Kameraden.

(Zur Frage der Auslieferung.) In der am letzten Dienstag abgehaltenen Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Eisfeld der deutschen demokratischen Partei wurde nach einer Beleuchtung der ganzen Auslieferungfrage seitens des Vorsitzenden und der sich anschließenden Aussprache folgende Entscheidung einstimmig angenommen:

„Die Ortsgruppe Eisfeld der deutschen demokratischen Partei weist das Verlangen der Entente, deutsche Volksgenossen zur Aburteilung in ihre Hände auszuliefern, als mit der Ehre des deutschen Volkes unvereinbar mit Entschiedenheit zurück. Zur Wahrung des deutschen Ansehens erwarten wir, daß die von der Entente wegen wirklicher Kriegsvergehen Angeklagten vor ein deutsches Gericht gestellt und nach deutschem Recht beurteilt werden. Wir stellen mit Genugtuung fest, daß die deutsche demokratische Partei in der Abweisung des schmachvollen Antrags einig und bereit ist, komme was kommen mag, alle Folgen dieser Abweisung zu tragen. Wir erwarten, daß unsere Fraktion der Nationalversammlung und die demokratischen Reichsminister ihren ganzen Einfluß bei der Regierung in dieser Richtung zur Geltung bringen werden, und verlangen, daß, sollte die Entscheidung der Regierung die deutsche Würde nicht voll und ganz wahren, die deutsche demokratische Partei unverzüglich aus der Regierung austritt.“

Diese Entschliebung ist der demokratischen Fraktion der Nationalversammlung und dem Vorstand des Bezirksverbandes Oldenburg der demokratischen Partei überhandt worden.

(Nachricht für Seefahrer.) Auf der Unterweiser wird demnächst anstelle der roten Spierenzone „B“ bei D e r h a m m e l w a r d e n (km 35,5) eine rote Leuchtkanne „B“ mit weißem Blisfeuer angelegt.

Der Eisfelder Turnerbund und Sportverein ist zur Teilnahme am Stiftungsfest des Städtischen Turnvereins in Berne eingeladen. Das Stiftungsfest findet am kommenden Sonntag statt. Der Abmarsch hierzu ist am 2 1/2 Uhr beim Vereinshaus (Ahnig). Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. — Die geplante K o h l f a h r t nach Moorreit fällt aus.

Herr Ernst Z h b e k e n kaufte die an der Bahnhofstraße gelegene, dem Uhrmacher Renken gehörige (früher A h l e r s ' s c h e) Wohnung.

Als F u n d s a c h e wurde in der Stadtkämmerei eine B r i l l e abgegeben.

In letzter Zeit ist auch in unserer Stadt, die von den Kriegsjahren her bekannte G r i p p e wieder

aufgetreten. Verschiedentlich liegen ganze Familien krank darnieder. Gewöhnlich beginnt die Grippe mit starkem Kopfschmerz, Müdigkeit und Schüttelfrost, sie tritt aber auch andersartig auf. Bei dieser Krankheitserscheinung ist das beste Mittel das warme Bett und heißer Tee. Die Grippe hat leicht noch Lungenerkrankung zur Folge. Bei schweren Grippefällen hole man den Arzt. Man hüte sich vor Gefährdung, denn hiernach folgt diese Krankheit leicht.

Für 20 Millionen Zehnpfennigstücke aus Zink ausgeprägt werden. Im Ausschuss war darauf hingewiesen worden, daß alle bisher beschlossenen Prägungen dem Mangel an Kleingeld nicht gesteuert hätten. Die Münzen kämen aus dem Verkehr, weil der Metallwert höher als der Münzwert sei und so bezwungen eingehamelt würden. Gehe es so weiter in unserer wirtschaftlichen Entwicklung, so würden selbst die Zinmünzen dieses Schicksal teilen, und man werde vielleicht dahin kommen müssen, die kleinen Münzen aus einem Stoff herzustellen, der absolut wertlos sei. Der Vertreter des Finanzministers im Ausschuss besprach, daß über diese Angelegenheit Erwägungen angestellt werden sollten.

Leipziger Frühjahrsmesse 1920. Die Leipziger Frühjahrsmesse 1920 findet in zwei getrennten Teilen statt. 1. Allgemeine Mustermesse vom 29. Februar bis 6 März. 2. Technische Messe (einschl. Baumesse) vom 14. bis 20. März. Für die allgemeine Mustermesse sind Anmeldungen zwecks Unterkunft bis zum 7. Februar an den Wohnungsnachweis des Reichamts für die Mustermessen in Leipzig zu richten. Nähere Auskunft, sowie Material vermittelt die Handelskammer in Oldenburg.

Sämtliche Telegraphenarbeiter des Oberpostdirektions-Bezirks Oldenburg sind jetzt mit orangefarbenen Ausweiskarten, die das Lichtbild des Inhabers, Unterschrift und Dienstkennzeichen der Oberpostdirektion tragen, ausgerüstet. Einmalige andere Ausweiskarten sind ungaltilig.

Nordenham. Unsere Zeit hat eine Menge wunderliche Erfindungen geschaffen. Werden da in einem Stall 2 Pferde untergestellt. Zwei Tage vergehen und niemand holt die Tiere ab. Niemand kümmert sich darum, ob die Tiere zu freffen haben. Es werden Nachforschungen angestellt nach dem Besitzer. Ein Mann sucht Herrn X., der die Pferde untergestellt hat, auf. Wen findet er? Herr Y. ist ein 16jähriger Wehrling. Er ist ein Schieber, wie er im Buche steht. Klein fing er an, vermittelte hier ein Paar Schuhe, da eine gebrauchte Hofe. Dann fand er, daß sich mit der Baluta ein Geschäft machen ließ. Er wechselte den Amerikaner, Schweden, Holländern und was sonst an fremden Gassen zu finden war, ihr Geld um. Und nun hat er es zum Pferdehändler gebracht. Bald wird er Häusermakler sein und wer weiß, ob nicht bald ein zweiter Carnegie aus ihm geworden ist. (B. Z.)

Nordenham, 10. Febr. Großer Silberdiebstahl. In der letzten Nacht wurde aus dem Hause des Herrn A. Hanfing, Bahnhofstraße 42, sämtlicher Silberzeug (Löffel, Teelöffel, Messer usw.) gestohlen. Die Sachen sind gezeichnet mit den Buchstaben „B. H.“, „L. H.“ und „H.“. Die mit „L. H.“ gezeichneten Sachen tragen die Aufschrift „Die Geschwister. 17. 11. 98“. Alle Gegenstände tragen den Stempel „800“. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt 25—30 000 Mark. (B. Z.)

Oldenburg. Der Eisenbahnrat hielt eine wichtige Sitzung im Fürstenzimmer des Bahnhofs ab. Vor allem handelte es sich dabei um die sogenannte Verreichung der Bahnen zum 1. April, worüber Geh. Oberfinanzrat Stein die erforderlichen Aufschlüsse gab. Es ist die Uebernahme aller Haupt- und Nebenbahnen geplant. Die Kleinbahnen bleiben im Besitz der bisherigen Inhaber. Das Reich muß die von den einzelnen Regierungen und Volkswirtschaften bereits beschlossenen Bauten ausführen, in Oldenburg also den Ausbau der Bahnhöfe Wilhelmshaven und Bremen-Neustadt und den Bahnhöfe Delmenhorst-Lemwerder. Zu Kleinbahnbauten wird das Reich Zuschüsse geben. Die Tarife werden einheitlich geregelt werden. Ueber Fahrpläne befinden die einzelnen Direktionen. Es soll nur zwei Fahrpläne geben, eine mit Holz, die andere mit Postkutschen. Bei Eisenbahnen und Arbeiten sollen die Unternehmer der Einzelstaaten gleichmäßig berücksichtigt werden. Oldenburg wird keine Eisenbahndirektion behalten. Sie wird auch zugleich Landes-eisenbahnamt sein. Die Eisenbahnräte oder -Beiräte werden auch fernerhin eine beratende Stellung zu Eisenbahnfragen einnehmen. Aus der Versammlung erhoben sich Stimmen dafür, daß sie beschließendes Recht erhalten möchten, die Mehrheit war aber gegenteiliger Ansicht. (B. Z.)

Oldenburg. Vom Bezirksverband Oldenburg der Demokratischen Partei wurde an die Reichsregierung, an die Parteileitung und an die Demokratische Fraktion der Nationalversammlung ein telegraphischer Protest gerichtet, in dem es heißt: „Wir erheben flammenden Protest gegen die uns angebotene Auslieferungsgeschmach und fordern die Regierung auf, mit allen ihr verbliebenen Mitteln einem Verlangen entgegen zu treten, das in der ganzen Kulturwelt als ein Akt unerhörtester Schandelei und brutalen Hohns auf alle Gesetze von Recht und Gerechtigkeit angesehen wird. Wir wollen keine Beschönigung begangener Verbrechen und fordern Unterjochung und Bestrafung aller wirklichen Freiweltaten vor deutschen Gerichten. Die Auslieferung deutscher Staatsbürger an unsere Feinde, die sich anmaßen, Ankläger und Richter in einer Person sein zu wollen, ist jedoch mit der Ehre und Würde des deutschen Volkes, das in einem großen Teil der Auszuliefernden die mit unvergänglichem Ruhm bedeckten Führer des Krieges sieht, unvereinbar. Wir hoffen und erwarten, daß sich die Regierung, geküßt durch die Geschlossenheit, die in dieser Schicksalsstunde des deutschen Volkes alle

## Die Glücksucher.

Roman aus der Vorkriegszeit von Heinrich Lee.  
6) (Nachdruck verboten.)

Die beiden jungen Männer drückten sich die Hand und dann trennten sie sich — der eine sich mit eiligen Schritten nach dem nahen Bahnhof entfernend, wo in wenigen Minuten ein Zug abging, der andere, indem er den Weg weiter verfolgte, den ihm der Stadlergeant angegeben hatte.

Es tat ihm leid um S o l l s t e d t. Professor Sollstedt war ein bekannter Tiermaler, und Doktor hatte in früheren Zeiten öfters von ihm Kennpferde malen lassen. Wegen Arbeitsüberhäufung hatte ihm Sollstedt dann zu diesen Zwecken einen seiner Schüler zugewiesen, diesen jungen Hemmersbach. Doktors Bedauern war herzlich und aufrichtig, er hatte für diesen Studenten, seinen Künstlermenschen immer etwas übrig gehabt.

Nun hätte er bald sein Ziel erreicht. Vor sich zur Rechten sah er wieder den blauen See mit einer kleinen Landbucht, in der einige Segelboote lagen und die nach außen durch eine lange weiße Steinmauer geschützt war, während sich zur Linken die weiße Strandstraße mit den Gabelgebänden und den sich dahinter aufstimmenden Bergen dehnte. Jetzt schritt er ihm aus einem vergrünerten Garten ein rotes Haus im italienischen Villenstil entgegen — er war zur Stelle.

„Wo bist du's wirklich, du entseellicher Strich!“, sagte Lante Steinhöfel, als sie nun in dem sonst leeren Besinnler einander gegenüber saßen, wobei sie lächelte, ihre strenge, harte Miene zu bewahren, und wieder ihre Stridung zur Hand nahm, „wollst du mir erst geläufigt erklären, was dich Herantreiber hierher gelacht hat?“

„Der Zug des Herzens, Lante“, lächelte Doktor, „ich noch einmal die guten alten Hände streicheln, eine Art von Ahnung, daß ich dir hier in den Weg laufen würde.“

„Ich verbitte mir alle dummen Späße. Denk nicht, daß du mich damit fangen kannst. Denk an den Arger, den du mir gemacht hast.“ „Was für einen Arger?“

„Das fragst er noch? Das hat er also schon wieder vergessen?“

„Aber ich versichere dich — auf mein Ehrenwort. Diesmal bin ich mir wirklich keiner Sünde bewußt.“ „Und Herta? Das nennst du keine Sünde?“

„Ach so! war keine leichte, unbefangene Erwiderung, richtig, das hab' ich ja noch auf dem Reihholz bei dir!“

„Ach so! Ach so! Das ist also alles, was du mir zu antworten hast? Das ist deine ganze Entschuldigung?“

„Glaubst du aber im Ernst von der Sache spricht?“ „Im Ernst! Wie denn sonst?“ „Dann weiß ich aber wirklich nicht, was für eines Verbrechen du mich dabei beschuldigst. Was es denn meine Schuld?“ „Wo vielleicht meine?“ „Wenn du es genau nimmst — ganz bestimmt.“ „Das ist doch eine Frechheit!“

„Bitte, betrachte dir die Sache noch einmal. Aber bitte objektiv! Also du schreibst mir letzten Herbst, du hättest Sehnsucht, mich endlich einmal wiederzusehen, was meinem Herzen natürlich äußerst wohl tat, und ich habe nichts Dringenderes zu tun, als von Wien in deine Arme zu eilen. Du befehlst mir, einige Wochen bei dir zu bleiben, und ich gehorche dir natürlich. Eines schönen Tages flehst du mich einer jungen Dame vor, für die du eine ganz besondere Zärtlichkeit zu hegen scheinst —

eine Zärtlichkeit, auf die ich eigentlich eifersüchtig sein müßte, und dabei läßt du den Wunsch durchleuchten, ihr meine Kavalleriedienste zu widmen. Ich gehorche dir abermals, ich führe die junge Dame bei jeder Gelegenheit zu Tisch, ich tanze mit ihr, ich esse mit ihr Bieltchen, ich fahre mit ihr Rad, kurz, ich mache ihr den Hof in jedem von dir nur gewünschten Umfang.“

„Und das hast du vielleicht ungenut getan?“ „Warum mich besser machen als ich bin? Die junge Dame war sehr reizend, liebeswürdig, geistreich.“ „Also das gibst du wenigstens zu?“

„Das habe ich in keinem Augenblick geleugnet.“ „Und trotzdem, eines Tages bist du plötzlich aus meinem Hause, aus ihrer Nähe verschwunden!“

„Nachdem du mir über deine mir bisher rätelhaften Absichten nun reinen Wein eingeschüttelt hastest und mir die Erklärung machtest, daß diese junge Dame die richtige Frau für mich wäre und daß ich sie heiraten soll.“

„Und deshalb packt ein Mensch also sofort mir nichts, dir nichts seinen Koffer und läuft bei Nacht und Nebel davon?“

„Weil das die einfachste Art war, liebe Lante, uns alle überflüssigen Erörterungen über diesen Punkt zu ersparen.“

„Und meine Lage Herta und Hertas Mutter gegenüber? Besonders was ihre Mutter betrifft. Denn natürlich hatte ich vor ihr vor meinem Plane sein die ich gemacht. Und wie sollte ich ihr und Herta dein plötzliches Verschwinden erklären?“ „Das habe ich deinem weiblichen Bartgehirn überlassen.“

„Sol und wenn ich dir nur sage, daß Herta damals ein sehr ernstliches Interesse für dich gefaßt hat?“

(Vortreibung folgt.)

Parteien eint, dem Verlangen widersehen und das Gewissen der Welt zu einmütigen Protest aufrufen wird.

**\* Nüstlingen.** Zum Unglück von Marienfel. Der Gesamtschaden, der anfänglich auf 1 1/2 Millionen geschätzt wurde, wird zwei Millionen Mark übersteigen. Hierzu kommen noch die Gebäudeschäden, die auf 300 000 Mark geschätzt worden sind. Die bisher eingegangenen Gelder reichen also bei weitem nicht zur Deckung des Schadens aus. Es wurden vor allem die Mittel vorgezogen zur Beschaffung der notwendigsten Haushaltsgegenstände, die Kleidungsstücke und der Lebensmittel. Vermögende Geschädigte sind von Unterstützung ausgeschlossen.

**\* Geseke.** (Das beschlagnahmte Kind.) Dem Hilfsgebarmen Eifers hier fiel am hiesigen Bahnhof eine Dame auf, die ein außergewöhnlich starkes Kind auf dem Arme trug. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß das vermeintliche Baby ein Mehlsack mit etwa 50 bis 60 Pfund Weizenmehl war, fein säuberlich mit Märgen und dergleichen hergerichtet. Schallendes Gelächter der Umstehenden folgte der Demasierung. Das Mehl wurde beschlagnahmt.

**\* Apen.** Unser hiesiger Bendarmereiwachtmaster

machte kurz vor Abgang des 1/6 Uhr-Zuges noch einen „fetten“ Gang. Ein Herr wollte gerade mit einem auffälligen Paket Apen verlassen. Auf Befragen gab er an, Eier darin zu haben, aber der Wachmeister ließ sich trotz Einfahren des Zuges das Paket öffnen, und siehe da — es waren zwei schöne ungefesselte Schinken von je 15 1/2 Pfund darin. Nachdem der Name festgestellt war, — es handelt sich um einen Kaufmann aus Bremen — konnte der Fremde eben noch einsteigen, mußte natürlich seine Schinken (b. h. die gefalzenen) zurücklassen. (A.)

### Jahresbericht des Elsfl ether Kriegervereins für 1919.

Die Vereinsstärke betrug am 1. Januar 1919 173 wirkliche Mitglieder, 6 Ehrenmitglieder und 7 Vereinsfreunde. Ausgetreten sind 15 wirkliche Mitglieder und 2 Vereinsfreunde. Aufgenommen sind 26 wirkliche Mitglieder. Mitglie d erzahl am 1. Januar 1920 184 wirkliche Mitglieder, 6 Ehrenmitglieder und 5 Vereinsfreunde.

Durch den Tod in der Heimat haben wir den Verlust der Kameraden Janßen, Siege und Meyer zu beklagen.

An Sterbegeld wurden in drei Fällen 255 M gezahlt.

An Unterstü tungen gelangten zur Ausgabe, aus der Vereinskasse in sechs Fällen 120 Mark, aus der Witwen- und Waisenkasse in zehn Fällen 130 M. Das Gesamtvermögen betrug am 1. Januar 1920 Vereinskasse 181,37 M, Witwen- und Waisenkasse 801,04 M, Sterbekasse 206,79 M, 5% Kriegsanleihe Nennwert 2200 M, Inventar nach Schätzung 2200 M, im Ganzen 5586,20 M.

Im Jahre 1919 wurden abgehalten zwei Generalversammlungen, vier ordentliche Versammlungen und mehrere Male trat der Vorstand mit der Aufnahmekommission oder dem Unterstü tigungsausschuß zusammen. Leider muß bemerkt werden, daß die Versammlungen alle nur schwach besucht waren.

Am 23. Februar 1919 wurde zur Begrü ßung der Heimgekehrten eine kleine Feier veranstaltet, welche durch Lichtbildervortrag interessante Erzählungen aus dem Schützengraben und durch Freibier verschönert wurde.

Das Stü tigungsfest wurde durch Abhaltung eines Kommerz gefei ert. In dankenswerter Weise hatte sich das Elsfl ether Doppelquartett zur Verfügung gestellt.

Das Weihnachtsfest wurde in üblicher Weise durch Veranstaltung einer Verlosung nützlicher Gegenstände begangen.

## Amt Elsfl eth.

Elsfl eth, den 9. Februar 1920.

Im Monat Januar sind auf Veranlassung des Amtes bei den nachstehend aufgeführten Milch wirt en Milchuntersuchungen vorgenommen worden, die folgendes Ergebnis hatten:

Milchprobe von der Verkaufsstelle von <b>Bremer, Lieferer Aug. Schmidt-Elsfl eth und W. Harms-Deberge</b>	
Morgensmilch	2,70% Fettgehalt.
besgl. von Gastwirt <b>Hermann Vogelsang-Deichstü cken</b>	
Mittagsmilch	4,00% Fettgehalt.
besgl. von Hausmann <b>G. Köster-Deberge</b>	
Morgensmilch	1,25, 1,50 und 1,70% Fettgehalt.
Mittagsmilch	3,00% Fettgehalt.
Abendmilch	2,50% Fettgehalt.
	Ahlhorn.

## Stadt magistrat.

Elsfl eth, den 7. Februar 1920.

Die Firma „Licht und Kraft“, N. Nach als, hier selbst, ist zur Ausführung von Installationen im Anschluß an das elektrische Leitungsnetz der Stadt Elsfl eth zugelassen.

Chlers.

## Stadt magistrat.

Elsfl eth, den 9. Februar 1920.

Die §§ 6 und 14 des Statuts betr. die Unterhaltung und den Betrieb des städtischen Elektrizitätswerks haben mit Genehmigung des Ministeriums mit Gültigkeit vom 1. Januar d. Js. folgende Fassung erhalten:

Der Strompreis für Beleuchtungszwecke beträgt 1,50 M für die Kilowattstunde, für Kraftzwecke bei einem Verbrauch von 1—20 Kilowattstunden im Monat 1,05 M für die Kilowattstunde.

21—50	"	"	95 S	"	"
51—70	"	"	85 S	"	"
71—100	"	"	75 S	"	"
101 und mehr	"	"	65 S	"	"

§ 14 erhält folgende Fassung:

Der Strompreis beträgt für die Kilowattstunde 1,50 M.

Chlers.

## Landgemeinde Elsfl eth.

Die Ausgabe der neuen Prof-, Fleisch-, Margarine-, Fett- und Seifenarten, findet für Deichstü cken und Deberge am Donnerstag, den 12. Februar, nachm. von 1 Uhr an, beim Gemeindevorstand statt, für Vienen, Neuenfelde und Wehrder bei den bekannten Ausgabestellen.

Deichstü cken, den 9. Februar 1920.

Der Gemeindevorstand.  
H. G. Glasing.

## Molkerei Neuenbrok.

Sämtliche Milchfuhr en sollen für die Zeit vom 1. Mai 1920, bis dahin 1921 neu ausverdingen werden. Geschlossene Angebote bitten wir bis zum 1. März im Geschäftszimmer der Molkerei abzugeben.

Der Vorstand.

## H. Schewe, Ofensetzer, Brake i. Oldbg., Mittelstr. 16.

Empfehle mich zum Umsetzen und Reparieren von Kachel-Ofen, eisernen Ofen und Herden.

Bestellungen auf neue Kachel-Ofen und Herden, sowie sämtliche Fliesenarbeiten werden schnellstens und sauber ausgeführt.

**Deutscher Landarbeiter-Verband.**  
**Öffentliche Versammlung**  
**am Sonnabend, den 14. Februar,**  
**abends 8 1/2 Uhr,**  
**im „Stedinger Hof“ (Ww. Kuck)**  
**in Elsfl eth.**

Referent: **Gauleiter Krause** vom Deutschen Landarbeiter-Verband.

Thema: „Die Landarbeiter-Organisation in heutiger Zeit und ihre Begleiterscheinungen.“

Freie Aussprache.

Der Einberufer.

## „L. G. Weserstrand“.

Sonntag, den 15. Februar,  
Anfang 7 Uhr abends:

## Grosse öffentliche

## Maskerade

im „Tivoli“.

Eintritt für Herren 5 Mk., Damen 3 Mk.,  
Zuschauer 2 Mk.

## Demaskierung 11 Uhr.

Karten im Vorverkauf im „Tivoli“.  
Kostü me sind im Lokal zu haben.

Es laden freundlichst ein

Der Festausschuß.  
Wilhelm Backhaus.

## Köterei-Verkauf.

Nordermoor. Klempnermeister C. E. Th. Mayer Erben wollen ihre daselbst belegene

### Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai d. J. verkaufen. Die Besitzung besteht aus dem Hausplage mit großem Garten (15 ar 61 qm), sowie Brandkassengeld für das abgebrannte Gebäude. Die Besitzung liegt direkt an der Chauffee.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf **Dienstag, den 17. Februar, nachmittags 4 Uhr,**

in August Meiners Gastwirtschaft in Nordermoor. In diesem Termine soll der Zuschlag bei annehmbarem Gebote erteilt werden.

Nähere Auskunft erteilt auch Auft. B. Gloystein in Elsfleth.

Diebsthaber ladet freundlichst ein **K. Haake Ww., Auft. Großenmeer.**

**Spaten  
Schaufeln  
Hacken  
eiserne Harken  
Heckenscheeren  
Rosenscheeren  
Baumfägen  
Bügelhägen**  
sowie sämtliche Eisenwaren empfiehlt

**Wilh. Oetken.**

Verleihe

## Maskeraden-Kostüme

zur „Tivoli“-Maskerade, sowie zu der am Dienstag, den 17. Februar, stattfindenden Maskerade des Kegelclubs „Weiser“ im Hotel „Fürst Bismarck“.

Sonntag den ganzen Tag im Hause anwesend.

**Juchert.**

## Silbergeld und Goldstücke

zahle zur Zeit noch die **allerhöchsten Preise!**

Fahrgeld wird eventl. vergütet. Bei Beträgen über 100 M. besondere Vergünstigungen. Bei Zusendung von Beträgen unter Wertangabe oder Einschreiben sofortige Auszahlung durch Postanweisung.

## H. Döll, Bremen

Bredenkamp 14  
(Elektr. Linie 1 oder 9 bis  
Humboldtstr.—Replerstr.,  
10 Min. ab Hauptbahnhof.)

## Schaf-Verkauf.

El. Coldewey zu Oberreege läßt am **Sonnabend, den 14. d. M., nachmittags 2 Uhr,** bei W. Bargmann's Gasthause in Elsfleth:

**12—15 beste Zuchtchafe, sämtlich belegt und einige trüchtige Saue,**

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

**Elsfleth.**

**Peter Bargmann, Auft.**

Ferner kommen noch mit zum Verkauf:

**2 hochtragende Quenen, mehrere halbjährige Kuh- und Bullenkälber.**

D. D.

## Versammlung

sämtlicher Wirte des Amtsbezirks Elsfleths am **Freitag, den 13. Februar, nachmittags 3 Uhr,**

in Achnitz Hotel zu Elsfleth.

Tagesordnung:

**Belieferung von Monopol-Trinkbrauntwein.**

**Die Einberufer.**

## Gesangbücher,

mit und ohne Goldschnitt.

**Bargmann's Buchhandlung**  
Elsfleth, Peterstraße 6.

Von dem eingetroffenen

## Düngerkalk

kann noch abgegeben werden.

**Konsumverein.**

## Feinste gelbe Vaseline,

in 1/2 und 1 Pfund Dosen, preiswert.

**Fr. Röfer, Steinstraße 16.**

## Dringend!

**Zahle Mk. 100.**

für Nachweis einer jetzt greifbaren, gut erhaltenen oder neuen

## Schreibmaschine.

Angebote B. R. 123 Ala-Haasenstein & Vogler, Bremen

## Landwirt sucht Hof,

von 150—250 Morgen, pacht- oder kaufweise; mit geräumigen Gebäuden, gutem Boden und genügend Weiden zur Viehzucht, isoliert bis 6 km von Bahnstation. Bei Nachweis hohe Provision. Hannover, Nordwestfalen bevorzugt. Offerten unter Z. 6433 an Herrn Wülker, Annungen-Expedition, Bremen, erbeten.

Zahle die höchsten Preise für **Alteisen, Lumpen und Wollsachen,**

sowie für

**Häute, Felle, Messing, Kupfer und Zink.**

Komme auf Anmeldung sofort und hole ab.

Anmeldung im „Fürst Bismarck“.

## Schreibmaschine

zu kaufen gesucht.

Angeb. mit Ang. d. Preises u. Systems unter B. R. 130.

Ala-Haasenstein & Vogler, Bremen.

Für mein Farben-Detail-Geschäft suche ich zu Ostern einen

## Lehrling.

**Fr. Spanhake,**

Farbenhandlung,

Oldenburg i. D.,

Langestr. 48.

Gesucht

**1 Maurerlehrling.**

**Hud. Janßen, Elsfleth.**

Zu verkaufen

ein schöner **Rammelsloher Zuchthahn.**  
Mühlenstr. 48.

Verloren

auf dem Wege vom Lindenhof bis Kienen am letzten Sonntag ein **silbernes Armband.**

Abzugeben gegen Belohnung in der Expedition d. Blattes.

Leitung: G. Birk, Druck und Verlag von L. Birk.

Garantiert reiner **Nordhäuser Kantab**  
mit echter Weize.

Zu haben bei

**Johann Cordes,**

vorm. A. C. Biele.

Gesucht zum 1. Mai ein erfahre

## Mädchen

oder junges Mädchen für Sa und Garten.

**Johann Wempe Ww., Elsfleth.**



**Freiwillige Feuerweh**  
wehr des Elsfleth  
**Turnerbundes.**

**Freitag, den 13. Februar**  
abends 8 1/2 Uhr,

## Spritzenprobe

Fehlende werden unnachlässig gebriicht.

Nach der Probe findet in Achnitz Gasthaus die

## Hauptversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Neuwahler.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand

## Kommunistische Partei

Ortsgruppe Elsfleth.

## Mitglieder-Versammlung

am **Sonabend, den 14. Februar,**

abends 8 Uhr,

bei Ww. Ruck.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Bericht über die Bezirks-Konferenz.
3. Verschiedenes.

Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Der Vorstand

## Innung der vereinigten Handwerker Elsfleth.

**Sonntag, den 15. Februar 1920**  
nachmittags 5 Uhr,

## Generalversammlung

im „Fürst Bismarck“.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Neuwahlen.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand

## Elsflether Turn- und Sportverein.

Zur Teilnahme am

## Stiftungsfeste

des **Stedinger Turnvereins**

in Berne am **Sonntag,**

**15. d. M.,** versammeln sich

Mitglieder zum gemeinsamen

marich an diesem Tage nachmittags

pünktl. 2 1/2 Uhr, beim Vereinslokal

Um eine recht zahlreiche

teiligung bittet

Der Vorstand